



WORKING PAPER No. 4

Sicherheitskommunikative Ausbildung im THW

(Zwischenbericht AP Ausbildung IV)

Daniela Giebel

Januar 2011



Institut für  
Medienforschung  
der Universität Siegen



UNIVERSITÄT  
SIEGEN

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>1 Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>2 Inhalte und Methoden .....</b>	<b>5</b>
<b>3 Sicherheitskommunikation: Problembereiche.....</b>	<b>5</b>
3.1 Intraorganisationale Kommunikation.....	6
3.2 Interorganisationale Kommunikation.....	6
3.3 Hintergrundbedingungen und verschiedenes .....	8
<b>4 Zusammenfassung.....</b>	<b>9</b>
<b>Anhang: Interviewleitfaden .....</b>	<b>11</b>

# **Sicherheitskommunikative Ausbildung im THW**

## **– Zwischenbericht im AP Ausbildung –**

### **1 Einleitung**

Auch das THW ist ein wichtiger Akteur im Kontext der Sicherheitskommunikation. Als Zivil- und Katastrophenschutzorganisation des Bundes nimmt es dabei im Vergleich zu anderen Hilfsorganisationen wie Feuerwehr und DRK, deren Verantwortungsbereiche durch die Gesetzgebung der Länder geregelt sind, eine Sonderstellung ein: als Bundesorganisation ist das THW ein Bundesinstrument, auf das die Länder im Bedarfsfall zugreifen können<sup>1</sup>. Trotz dieser anderen Organisationsform trägt das THW in Zusammenarbeit mit den anderen BOS wesentlich zur Bewältigung von Krisen- und Katastrophensituationen bei. Kommunikation ist dabei ein stetiger Begleiter, der den einzelnen Arbeitsprozessen vor- und/oder nachgelagert ist. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass eine Ereignisbewältigung durchaus auch kommunikativ erfolgen kann, Sicherheitskommunikation demnach eine wichtige unterstützende Funktion bei der Wiederherstellung eines „Normalzustandes“ spielt.

Vor diesem Hintergrund stellt sich unter Beachtung der vom Projekt „SiKomm“ artikulierten Ziele die Frage, inwiefern sich die für die Ausbildung im THW zuständigen Stellen der Bedeutung von Kommunikation bewusst sind und ob sich diese kommunikativen Belange sowie die zugrunde liegenden Bedarfe in den Ausbildungscurricula, den Seminarangeboten und -inhalten wiederfinden und ausreichend berücksichtigt werden. Unter Kommunikation ist im Verständnis des Projektes nicht allein die technische Übertragung von Botschaften zwischen Sender und Empfänger zu verstehen, wie sie im nachrichtentechnischen Kommunikationsmodell dargestellt ist. Vielmehr geht man mit dem Konzept der Sicherheitskommunikation von einer systemisch-konstruktivistischen Auffassung von Kommunikation aus. Dies bedeutet, dass auch und vor allem zwischenmenschliche Kommunikationsprozesse berücksichtigt werden. Man geht dabei von der kognitiven Autonomie der kommunizierenden Personen aus: Jedes Individuum konstruiert auf Grund eigener Erfahrungen, eigenen Wissens und eigener Werte etc. seine Wahrnehmung der Welt. Im Rahmen

---

<sup>1</sup> Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche sind im THW-Gesetz festgehalten, das hier abgerufen werden kann: <http://bundesrecht.juris.de/thw-helfrg/index.html>

von Kommunikation werden diese Wahrnehmungen dann miteinander abgeglichen, es erfolgt eine Verständigung. Kommunikation kann dabei natürlich nicht nur face-to-face, sondern auch mit Hilfe von Medien (als konventionalisierten Kommunikationsmitteln) erfolgen.

Das bundeseinheitliche Ausbildungssystem des THW kann grob in die Bereiche der Grundausbildung, der Spezialisierung und Weiterbildung sowie die Ausbildung für Auslandseinsätze gegliedert werden. Wie bereits bei den Analysen der Ausbildung bei Feuerwehr und DRK (vgl. Working-Paper No. 2 und 3) festgestellt werden konnte, finden sich kommunikationsrelevante Ausbildungsangebote auch beim THW besonders im Bereich der Führungsausbildung.

Für die Erfassung der Ausbildungssituation im Hinblick auf die Vermittlung und Berücksichtigung sicherheitskommunikativer Inhalte wurde wie bei den anderen untersuchten Organisationen folgende methodische Vorgehensweise gewählt: In einem ersten Schritt wurden mittels einer Internetrecherche die ausbildenden Institutionen ermittelt, um im Anschluss daran die relevanten Lehrangebote zu erfassen. Nach Kontaktaufnahme zu den Leitern dieser Einrichtungen und/oder zuständigen Dozenten der Seminarangebote mit Kommunikationsinhalten werden diese im Rahmen von Leitfadeninterviews telefonisch zur Ausbildungssituation befragt<sup>2</sup>. Als Ergebnis dieser Interviews wurde der vorliegende Bericht erstellt, der die Gesprächsinhalte unter einigen wichtigen Gesichtspunkten zusammenfasst und strukturiert wiedergibt; darüber hinaus fließen Eindrücke ein, die im Projektzusammenhang bisher im Zuge teilnehmender Beobachtungen gewonnen werden konnten. Das im Folgenden näher untersuchte Seminar ist dabei als spezialisiertes Angebot zu betrachten, das sich mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im THW auseinandersetzt; für die allgemeinen Führungsseminare (Ausbildung zum Zugführer etc.) wurden keine Interviews geführt<sup>3</sup>.

---

<sup>2</sup> Ein Leitfaden der Interviewfragen findet sich im Anhang.

An dieser Stelle sei allen Interviewpartnern und den mitwirkenden (Lehr-)Institutionen noch einmal recht herzlich für ihre Zeit und Unterstützung gedankt.

<sup>3</sup> Die Inhalte und Grundsätze für die Führung im Einsatz sind in der THW DV 1-100 (<http://www.thw-noerdlingen.de/download/DV1-100.pdf>) festgehalten.

Eine Beschreibung des Seminars zur Öffentlichkeitsarbeit, das im Dezember 2010 stattfand, findet sich unter: [http://www.thw-lernsystem.de/lehrplan/iframe/lerninhalte.php?Id\\_Modul=364](http://www.thw-lernsystem.de/lehrplan/iframe/lerninhalte.php?Id_Modul=364)

## **2 Inhalte und Methoden**

Hinsichtlich kommunikationsrelevanter Inhalte beschäftigt sich das Seminar nach einer grundsätzlichen Einführung über Rolle und Selbstverständnis des THW gezielt mit der Medienarbeit und Dokumentation im Einsatz sowie im Alltag. Dazu erfolgt ein Medientraining, das die Grundlagen journalistischen Schreibens, die Erstellung von Pressemitteilungen, den Aufbau eines Presseverteilers und weitere organisatorische Aspekte wie Veranstaltungsplanung etc. vermittelt. Darüber hinaus werden Verhalten vor Mikrofon und Kamera werden ebenso trainiert wie das eigene Fotografieren.

Über die Art und Weise der Vermittlung und die angewandten didaktischen Methoden wurden im Rahmen der Interviews keine weiteren Informationen gewonnen. Auf Grund der aufgeführten Inhalte kann aber davon ausgegangen werden, dass die Ausbildung mit einem hohen Anteil praktischer Übungen erfolgt: Die Lehre erfolgt in weiten Teilen durch verschiedene Personen, die in dem jeweiligen Bereich beruflich tätig sind und zudem meist persönliche Erfahrungen im THW gesammelt haben; diese Integration der Gastdozenten sowie die vielen praktischen Übungen werden von den Seminarteilnehmern sehr positiv angenommen.

## **3 Sicherheitskommunikation: Problembereiche**

Im Rahmen der Gespräche wurde unter anderem auch die Frage nach der Definition und Auffassung von Kommunikation im Kontext der vermittelten Lehrinhalte gestellt. Dabei stellte sich heraus, dass die grundsätzliche Bedeutung von Kommunikation von keinem der Interviewpartner abgeprochen wurde. Kommunikation ist besonders im Einsatzfall, aber auch in der Vor- und Nachbereitung als elementarer Faktor für eine erfolgreiche Einsatzbewältigung anerkannt; der Komplexität und Dynamik von Kommunikationsprozessen ist man sich dabei durchaus bewusst. Entsprechend gestaltet sich auch das Verständnis von Öffentlichkeitsarbeit: „Öffentlichkeitsarbeit ist alles, was ich tue und nicht tue.“ Damit fasst man die Öffentlichkeitsarbeit gewissermaßen als in sich geschlossenen Kreis auf, deren Aufgabe es ist, zu jeder Zeit, im Einsatz sowie im Alltag, die unterschiedlichen Kommunikationsbedarfe von Einsatzkräften, Bevölkerung, Medien etc. zu berücksichtigen und bestmöglich zu erfüllen.

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden kommunikationsrelevante Aspekte der Lehre im Hinblick auf ihre Inhalte und Defizite vorgestellt. In Anlehnung an die

Berichte zur Ausbildung in Feuerwehr und DRK (vgl. Working-Paper No. 2 und 3) erfolgt dazu eine Gliederung in Aspekte der intra- und interorganisationalen Kommunikation, worunter unter letzterer auch die Interaktion mit Medienvertretern und der Bevölkerung zu fassen ist. Darüber hinaus werden auch die Hintergrundbedingungen berücksichtigt, in deren Rahmen die Ausbildung erfolgt.

### **3.1 Intraorganisationale Kommunikation**

Allgemein betrachtet kann die „normale“, alltägliche organisationsinterne Kommunikation innerhalb des THW als weitestgehend unproblematisch betrachtet werden; im Verlauf der Gespräche wurden keine Missstände oder schwerwiegende Probleme im Kontext der internen Kommunikation erwähnt. Ein Vorteil, der dem THW an dieser Stelle zugute kommt, ist die bundeseinheitliche Regelung von Organisationsebenen und Ausbildungsinhalten, so dass es auch bei überörtlicher Zusammenarbeit keine Probleme gibt: alle sind gleich ausgebildet und so können auch unterschiedliche Fachgruppen problemlos interagieren. Insgesamt betrachtet ist man sich dabei der Tatsache bewusst, dass das Handeln *aller* Akteure in ihrem Zusammenspiel und Miteinander für das Stehen und Fallen „guter“, zielführender Kommunikation ausschlaggebend ist. Gegebenenfalls sollte in weiteren Interviews auf die Frage etwaiger organisationsinterner Kommunikationsprobleme nochmals gezielt eingegangen werden, so dass prinzipiell die Möglichkeit besteht, Verbesserungsbedarf in der grundständigen Kommunikationsausbildung zu artikulieren.

### **3.2 Interorganisationale Kommunikation**

Im Rahmen des Presse- und Öffentlichkeitsseminars stellt man prinzipiell eine gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren der involvierten Organisationen sowie mit den Medienvertretern fest. Als eine dem BMI unterstellte Bundesorganisation ist das THW bestimmten Sprachregelungen verpflichtet, an die man sich sowohl im Einsatz als auch im Alltag während der Interaktion mit anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen sowie im Kontext der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PÖ) halten muss. Sollte sie während eines Einsatzes angesprochen werden, kann zunächst einmal jede Einsatzkraft über das eigene Tätigkeitsfeld kurz Auskunft geben, sollte dann aber an den PÖ-Verantwortlichen (bzw. an die Einsatzleitung) verweisen. Dieser wird im Sinne einer serviceorientierten Kommunikation die angefragten Informationen bereitstellen und ggf. an adäquate Ansprechpartner verweisen; diese werden vorher entsprechend gebrieft.

Da dem THW aufgrund der gesetzlichen Regelungen meist nicht die Einsatzleitung obliegt, kümmert man sich einsatzbegleitend zunächst einmal um die eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PÖ). Dabei ist es besonders wichtig, Befindlichkeiten der anderen Einsatzorganisationen zu berücksichtigen und keine verzerrte, einseitige Darstellung der Ereignisse an die Presse weiterzugeben. Darüber hinaus bietet das THW an, die PÖ auch für die anderen Organisationen zu übernehmen, was dann in Abstimmung mit den jeweils Verantwortlichen erfolgt. Hier tritt die Bedeutung klarer Absprachen besonders hervor, die nach Aussage der Interviewpartner heute bereits besser als noch vor einigen Jahren erfolgt. Hinsichtlich der Außendarstellung hat es das THW oft schwer, einen Platz in der medialen Berichterstattung zu erlangen, da man häufig erst an Einsatzstellen eintrifft, wenn die Presse den Einsatzort schon wieder verlassen hat. Daher erfolgt eine bewusste Schulung dahingehend, dass man den entsprechenden Rundfunk- und Printredaktionen eigenhändig die THW-relevanten Organisationen nachreicht<sup>4</sup>.

Auch im Umgang mit Medienvertretern strebt man explizit ein partnerschaftliches Verhältnis an. Der Umgang mit der Presse wird als aufgeschlossen und offen bezeichnet; dieses transparente Verhalten werde von den Medienakteuren auch eingefordert. Das Seminar zielt ganz bewusst darauf ab, Verständnis und Respekt für die journalistische Arbeitsweise zu vermitteln. Den Teilnehmern wird darüber hinaus verdeutlicht, wie wichtig es ist, persönliche Kontexte zu Presse und Medien zu knüpfen und diese auch über den Einsatzfall hinaus zu pflegen.

Insgesamt ist die Kooperation und der Kontakt mit anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen sowie den Vertretern der Medien durch ein Verständnis geprägt, das mit „was ich nicht kenne, kann ich nicht achten“ gut umschrieben werden kann: im Bewusstsein unterschiedlicher Organisationskulturen und Arbeitsweisen legt man im Rahmen der PÖ-Ausbildung Wert darauf, ein Verständnis für die Verhaltensweisen anderer Akteure zu entwickeln und im eigenen Handeln zu berücksichtigen.

---

<sup>4</sup> Auch wenn sich in den Leitsätzen ([http://www.thw.de/cln\\_182/DE/THW/Selbstverstaendnis/Leitsaetze/leitsaetze\\_node.html](http://www.thw.de/cln_182/DE/THW/Selbstverstaendnis/Leitsaetze/leitsaetze_node.html)) des THW der Satz findet: „Das Ansehen des THW wird von einer »auffälligen Unauffälligkeit« geprägt“, so ist es vor dem Hintergrund der Tatsache, dass man auf ehrenamtlich tätige Mitglieder angewiesen ist, verständlich, dass man im Rahmen der Ausbildung nicht nur, aber auch Wert auf die Außendarstellung und Reputation der eigenen Organisation legt.

### 3.3 Hintergrundbedingungen und verschiedenes

Ebenso wie Feuerwehr und DRK ist auch das THW in weiten Teilen ehrenamtlich organisiert<sup>5</sup>. Daraus entstehen vergleichbare Probleme wie bei den anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen: Längere Freistellungen sind von Seiten des Arbeitgebers meist nicht unbedingt erwünscht, dadurch ist die mögliche Dauer der Seminare beschränkt. Zudem sind die finanziellen Ressourcen für die Ausbildung allgemein begrenzt.

Momentan findet eine grundlegende Überarbeitung, Veränderung und modernere Gestaltung der Ausbildung im Bereich PÖ statt. Bisher wird das PÖ-Seminar etwa 6-8 Mal im Jahr für zwölf bis 16 Personen angeboten wobei es relativ stark nachgefragt wird. Dies resultiert aus dem Umstand, dass man, sobald man die Funktion eines PÖ-Beauftragten im THW wahrnimmt, diesen Kurs besucht haben bzw. besuchen muss; außerdem ist das Seminar auch für andere Interessierte und Gasthörer prinzipiell geöffnet, so dass die Gruppe sich häufig aus Teilnehmern unterschiedlicher Hierarchiestufen, Freiwilligen und hauptberuflich Tätigen zusammensetzt. Die Lehrgänge finden in einer Ausbildungsstätte in Berlin, außerhalb der THW-Schulen Hoya und Neuhausen statt. Dies hat den didaktisch wertvollen Nebeneffekt, dass die Teilnehmer so direkt als „Organisation THW“ auftreten können, was zur Entwicklung und Festigung des Selbstverständnisses als Mitglied der Bundesorganisation THW beiträgt<sup>6</sup>. Außerdem bietet Berlin natürlich viele Möglichkeiten der direkten Kontaktaufnahme mit den Medien, so dass neben der Vermittlung der Inhalte im „klassischen“ Unterricht auch das „praktische Erleben und Erlebnis THW“ eine wichtige Rolle einnimmt.

Ebenso wie bei den anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen, die im Rahmen der Analyse befragt wurden, stellt sich auch beim THW die Frage nach der Ausbildung der Ausbilder. Für das PÖ-Seminar obliegt die Leitung einer ausgebildeten Journalistin. Sie gestaltet die Inhalte des Wochenlehrgangs und lädt aus einem Dozentenpool je nach Unterrichtsgegenstand das entsprechende Fachpersonal als Gastdozenten ein (Journalisten aus dem Bereich Print, TV, Radio; Fotografen; Trainer aus

---

<sup>5</sup> Nach aktuellen Zahlen sind von den ca. 80.000 THW-Mitgliedern 42.000 aktive Einsatzkräfte ([http://www.thw.de/SharedDocs/Downloads/DE/Hintergrund/THW\\_im\\_Ueberblick.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.thw.de/SharedDocs/Downloads/DE/Hintergrund/THW_im_Ueberblick.pdf?__blob=publicationFile)); etwa 400 Personen sind PÖ-Beauftragte, von denen wiederum  $\frac{3}{4}$  das Seminar bereits besucht haben.

<sup>6</sup> Ähnliche Effekte lassen bereits bei mehrtätigen Präsenzseminaren in den ausbildenden Einrichtungen feststellen – und dies organisationsübergreifend, nicht nur beim THW, sondern auch bei DRK und Feuerwehr. Trotz aller Einsparzwänge sollte man sich gerade in den Organisationen, die auf ehrenamtlich tätige Mitglieder angewiesen sind, dieser gruppendynamischen Effekte sehr stark bewusst sein und diese im Hinblick auf die Wirkungsmächtigkeit der Rettungs- und Hilfsorganisationen nicht unterschätzen.

bestimmten Fachgruppen des THW...). Über eine etwaige Evaluation dieser und anderer Lehrveranstaltungen sowie über die Art und Weise der Dokumentation und Aufbereitung der Unterrichtsmaterialien konnten im Rahmen der Gespräche keine näheren Informationen gewonnen werden.

## 4 Zusammenfassung

Abschließend soll ein zusammenfassender Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse zur Berücksichtigung und Einschätzung der Bedeutung von Kommunikation im PÖ-Seminar des THW gegeben werden. Dabei geht es in einem ersten Schritt lediglich um eine Zusammenstellung sowie die Herausstellung einiger Punkte, die ggf. verbessert werden könnten und somit weniger um Empfehlungen und konkrete Handlungsanweisungen. Letztere sollen mit den dafür zuständigen Experten im Rahmen eines Workshops gemeinsam erarbeitet und diskutiert werden<sup>7</sup>.

Insgesamt räumen die Gesprächspartner der Kommunikation eine sehr hohe Bedeutung ein<sup>8</sup>. Allerdings stellen sie auch fest, dass bei Betrachtung des THW als Gesamtorganisation (noch) die Auffassung vorherrscht, dass doch jeder kommunizieren könne und dies daher nicht gesondert geschult werden müsse. Dennoch findet insgesamt eine Sensibilisierung für die wichtige Rolle von Kommunikation statt, entsprechende Lehrveranstaltungen werden in die Planung aufgenommen bzw. ausgeweitet und/oder verbessert. Auch die Ausbildung im Bereich PÖ wird als ausbaufähig angesehen, ein entsprechender Bedarf sei in jedem Fall vorhanden – die finanziellen Ressourcen, die für die Ausbildung (nicht) bereit gestellt werden, scheinen hierbei das größte Hindernis für eine erfolgreiche Umsetzung zu sein.

Ein großer Vorteil des THW besteht in seiner Organisationsform als Einrichtung des Bundes. Durch eine bundesweit einheitliche Ausbildung, die neben der Arbeit in den einzelnen Ortsverbänden an den beiden Ausbildungsstätten erfolgt, kommt es bei überörtlicher, intraorganisationaler Zusammenarbeit unterschiedlicher THW-Fachgruppen seltener zu Problemen, als dies bei anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen der Fall zu sein scheint (vgl. Working-Paper No. 2 und 3). Man vertritt

---

<sup>7</sup> Zudem sollte in Erwägung gezogen werden, ob man die Befragung noch in anderen, im Hinblick auf Kommunikation als relevant erachteten Ausbildungszweigen des THW fortführt.

<sup>8</sup> Dies spiegelt sich auch in den Leitlinien des THW wider, die unter anderem festhalten: „Kommunikation ist unser wichtigstes Führungsinstrument.“ (8. Leitlinie; Quelle: [http://www.thw.de/cln\\_182/DE/THW/Selbstverstaendnis/Leitsaetze/leitsaetze\\_node.html](http://www.thw.de/cln_182/DE/THW/Selbstverstaendnis/Leitsaetze/leitsaetze_node.html))

daher die Auffassung, in der Lehre das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass andere Organisationen anders organisiert und ausgebildet sind; somit nimmt man direkten Bezug auf die unterschiedlichen Organisationsformen und -kulturen, die während eines Einsatzes aufeinander treffen und bestmöglich kooperieren sollen. Auch wenn man sich dieser Problematik theoretisch bewusst ist, so existiert in diesem Bereich dennoch praktischer Handlungsbedarf in der Form, dass man ebenso bewusst an der Verbesserung der Kooperationen arbeiten möchte. Nach Aussage der Gesprächspartner erfolge die Kontaktaufnahme und der gegenseitige Austausch unter den verschiedenen, in Krisen- und Katastrophensituationen relevanten Organisationen und Akteuren noch viel zu sporadisch; auch Treffen in einem regelmäßigen Turnus finden auf lokaler Ebene nur selten statt<sup>9</sup>. Hier sollte ein verstärkter Austausch erfolgen: Nur im Rahmen gemeinsamer Treffen können allgemeine Probleme erörtert und einheitliche Lösungswege gefunden werden, so dass große Einsätze organisationsübergreifend besser bewältigt und erfolgreich abgeschlossen werden können.

---

<sup>9</sup> In einigen Regionen gibt es allerdings solche „Stammtische“, die die diversen Akteure in angemessenen Abständen gemeinsam an einem Tisch versammeln; diese könnte man exemplarisch als Modellform untersuchen, um die Vorteile aufzuweisen und so ggf. auf eine flächendeckende Verbreitung solcher Zusammentreffen hinzuarbeiten.

## **Anhang: Interviewleitfaden**

1. Inhalte des Lehrbereichs/Seminars
  - a. allgemein
  - b. Inhalte im Hinblick auf die Thematik "Kommunikation"
2. Zusammenarbeit mit anderen Organisationen/Institutionen (BOS) an Schnittstellen
  - a. Unterschiede zwischen einzelnen Organisationen
  - b. Zuständigkeiten
  - c. Probleme
3. Art und Weise des Umgangs mit Medien/Journalisten
  - a. transparente Kommunikation <> Dinge verheimlichen
  - b. aufgeschlossene vs. abwehrende Haltung gegenüber Pressevertretern
  - c. Kooperationstreffen
4. Probleme
  - a. intraorganisationale Kommunikation
  - b. interorganisationale Kommunikation
  - c. ggf. eigene Einsatzerfahrungen
5. Kommunikationsinhalte in der Lehre
  - a. Bedarfe
  - b. Umsetzung
6. Ausbildung der Ausbilder
  - a. Vorgaben, Regelung
  - b. Zusammenarbeit mit Gastdozenten
7. Persönliche Fragen
  - a. Ausbildung
  - b. ggf. Lehrerfahrung

## **Kontakt**

Dipl.-Medienwirtin Daniela Giebel  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Universität Siegen  
Institut für Medienforschung (IfM)  
Adolf-Reichwein-Straße 2  
D 57068 Siegen

Tel (festnetz) 0271 - 740 4505  
Tel (mobil) 0176 - 2011 5724

Mail: [giebel@ifm.uni-siegen.de](mailto:giebel@ifm.uni-siegen.de) // [info@sikomm.org](mailto:info@sikomm.org)  
Home: [www.ifm.uni-siegen.de](http://www.ifm.uni-siegen.de) // [www.sikomm.org](http://www.sikomm.org)

Diese Arbeit entstand im Rahmen des Projektes „SiKomm“. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms der Bundesregierung "Forschung für die zivile Sicherheit" // „Schutz und Rettung von Menschen“ als Teil der High-Tech-Strategie unter dem Förderkennzeichen (FKZ) 13N9878 gefördert.

Der vorliegende Bericht gibt den Sachstand von Januar 2011 wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Trotz sorgfältiger Erstellung ist eine Haftung für Fehler ausgeschlossen. Für Ergänzungen, Anregungen oder Kritik stehen wir Ihnen gerne per Mail oder telefonisch zur Verfügung.